

Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet

Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet: Strategien zur Stärkung des Enlhet

Ernesto Unruh & Hannes Kalisch

enlhet@telesurf.com.py

Das Eigene, in unserem Fall die eigene Sprache, erzeugt einen Raum, der als solcher nicht notwendigerweise scharf wahrgenommen wird: Er ist der Normalfall, der uns umgibt. Diese Situation ändert sich jedoch grundsätzlich, sobald die eigene mit einer anderen Sprache in Kontakt kommt. Ein solcher Kontakt führt zu einem verschärften Bewusstsein der eigenen Sprachlichkeit. Je nach der Art des Kontakts zwischen den Sprechern und somit des Kontrasts zwischen den betreffenden Sprachen kann ein solcher Kontakt anregend wirken oder abtöten. Der Kontakt zwischen Weißen und den indigenen Völkern Südamerikas fand ganz generell unter den Vorzeichen der Kolonialisierung, der Unterwerfung und Vertreibung letzterer statt. Das hat ihr Verhältnis zu ihrer Sprache definitiv beeinflusst.

Die Nation Enlhet-Enenlhet

Das gilt ganz offensichtlich auch für die Nation der Enlhet-Enenlhet, die sich aus den Ethnien Enlhet, Enxet, Angaité, Sanapaná, Toba und Guaná zusammensetzt. Diesen sechs Ethnien entsprechen Sprachen gleichen Namens, die die Sprachfamilie

Enlhet-Enenlhet bilden (herkömmlich mit Maskoy und Varianten bezeichnet; cf. Unruh/Kalisch, in Vorber. a). Die Sprecher der Enlhet-Enenlhet-Sprachen leben im südwestlichen paraguayischen Chaco, einer Gegend, die lange Zeit von Weißen unberührt war. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann ein intensiver Kontakt mit diesen, der sehr schnell zu einer Verdrängung der betroffenen Ethnien geführt hat. Diese Verdrängung ist nicht nur räumlich zu verstehen, sondern ganz generell als Prozess, in dessen Verlauf die ursprünglichen Bewohner des Chaco an den Rand gestellt und ihrer eigenen Handlungsfähigkeit beraubt wurden, indem die Errichtung neuer Regeln und Strukturen ihre Teilhabe am öffentlichen Leben und somit an der Konstruktion eines neuen, gemeinsamen Raumes systematisch ausgeschlossen hat (Kalisch 2000). Ohne Teilhabe sind sie ohne Recht – Rechtlose im eigenen Land: Obwohl sie auch weiterhin im Chaco leben, leben sie in einer Situation der Vertreibung².

² Das müsste vielleicht nicht hervorgehoben werden, würde der indianischen Bevölkerung nicht ständig von denen, die sie vertrieben

Der historische Prozess dieser Verdrängung, der fast durchgängig zum Bruch des Eigenen³ geführt hat, hat sich naturgemäß bei den einzelnen Ethnien unterschiedlich gestaltet, ist häufig sogar bei Gruppen innerhalb derselben Ethnie deutlich verschieden. Das Eigene ist dabei ein sehr weiter Begriff, der etwa Territorium (d.h. Ubikation und Relation mit der physischen Umwelt und dem geographischen Raum), Sprache, Organisation, Symbolismus, Kultur ganz generell, umschließt. Auch wenn wir uns an dieser Stelle für die Sprachproblematik interessieren, kann eine angemessene Betrachtung und Begegnung der heutigen Situation diese Elemente nicht voneinander trennen.

Der Sprachverlust

Hinsichtlich der Sprache finden sich innerhalb der Nation Enlhet-Enenlhet zwei Pole: der Bruch der sprachlichen Tradition, d.h. der Verlust der eigenen Sprache, und das Weiterbestehen einer eigenen Sprachtradition. Dort wo die Muttersprache aufgegeben wurde, wurde sie immer durch das paraguayische Guaraní, das Guaraní der Criollos, ersetzt.⁴ Der entsprechende Sprach-

wechsel fand in den Tanninfabriken am Paraguayfluss und auf den Estancias im Landesinneren statt, wo die Leute unter ständiger Missachtung und Unterdrückung lebten, oft einer unmenschlichen Behandlung ausgesetzt. In einigen Fällen wurde die Tendenz zum Sprachwechsel dadurch verstärkt, dass in diesen Orten Sprecher verschiedener Sprachen der Familie beieinander wohnten und sich vermischten.

Eine Charakteristik dieser Sprachwechselprozesse ist, dass sie sich auf der Ebene der fragmentierten und voneinander weitgehend isolierten Lokalgruppen entwickelt haben, d.h. dass sie nicht identisch für ganze Ethnien und somit heute in den einzelnen Ansiedlungen unterschiedlich weit fortgeschritten sind. In einigen Fällen versteht die nachwachsende Generation die Muttersprache noch, in anderen kennt sie nur noch einzelne Wörter. Unter diesen Umständen ist offensichtlich, dass Zählungen wie Melià (1997) – anders als häufig angenommen – keine Sprecherzahlen, sondern lediglich ethnische Zugehörigkeit wiedergeben. Dennoch mag Meliàs Zählung angeführt sein, um einen Überblick zu geben: 6000 Enlhet, 3500 Enxet,

haben, vorgehalten, wie dankbar sie für alle erfahrene Unterstützung zu sein habe.

³ Wir sprechen von Bruch dort, wo es zur Unterbrechung oder zum Abbruch einer spezifischen Tradition kommt. Wandel an sich, auch plötzlicher Wandel, bedeutet noch nicht notwendigerweise Bruch.

⁴ Es wird hierzulande, in Paraguay, häufig übersehen, dass die entsprechenden Gruppen nicht

einfach das paraguayische Criollo-Guaraní übernehmen, sondern dass sich eigene, mehr oder weniger stark enlhetisierte Varianten ausbilden. Diese Varianten werden üblicherweise abfällig als "schlechtes Guaraní" bezeichnet. Bisher existiert keine Untersuchung unter dem Gesichtspunkt der Sprachgenese oder der Kreolisierung; ihr Status als eigenständige Sprache wird nicht wahrgenommen.

2057 Toba, 1647 Angaité, 1063 Sanapaná und 84 Guaná.

Das Erringen eigener Landstücke, eine zunehmende Kommunikation unter Lokalgruppen der Nation und eine generelle Rückbesinnung auf den Wert des Eigenen tragen heute dazu bei, dass offensichtlich keine neuen Prozesse des Sprachwechsels mehr beginnen. Wie dem auch sei, die bestehenden haben dazu geführt, dass es für das Guaná definitiv keine geschlossene Sprachgemeinschaft mehr gibt. Die letzten Sprecher des Angaité sind etwas jünger als die des Guaná, aber auch das Angaité ist vom Schicksal des Absterbens bedroht; der Bruch der sprachlichen Tradition scheint erfolgt. Sanapaná, Toba und Enxet dagegen werden jeweils noch in mehreren *comunidades* regulär verwendet. In anderen Lokalgruppen sind sie jedoch aufgegeben, so dass Ethnien, die aufgrund ihrer gemeinsamen Tradition und Geschichte eine Einheit bilden, heute durch einen sprachlichen Bruch tief gespalten dastehen, was eine Neuorganisation deutlich erschwert. Wenngleich die Anzahl der zweisprachigen Sprecher auch in den 'muttersprachlichen' *comunidades* bisweilen hoch ist, existieren insbesondere für Toba und Enxet definitiv Gruppen, in denen die Muttersprache einzige Kommunikationssprache zwischen den Sprechern ist. Eine solche 'Muttersprachlichkeit' ist lediglich für das Enlhet der Normalfall.⁵

⁵ Das Spanische stellt bis heute eine relativ geringe Bedrohung für die autochthonen

Die neue Wertschätzung des Eigenen

Die Rückbesinnung auf das Eigene, seine neue Wertschätzung, die sich gegenwärtig unter allen Ethnien der Nation Enlhet-Enenlhet beobachten lässt, bedient sich sehr stark eines auflebenden Interesses für die eigene, verlorene Sprache.⁶ Häufig sind es Lehrer, die konkrete Aktionen zur "Wiedergewinnung der Muttersprache" ins Auge fassen. In der Regel fühlen sie sich jedoch sehr verloren, weil sie als jüngere Generation die Muttersprache im besten Fall nur noch verstehen. Dazu kommt, dass ihre Ausbildung nach westlichen Mustern sie dazu anleitet, Lösungen ausschließlich im westlichen Schulsystem zu vermuten, so dass sie die vorhandenen Potentiale ihrer *comunidad* weder erkennen noch nutzen. Ansätze jedoch, die in dem der *comunidad* fremden und von ihr gelösten Schulsystem gesucht werden, haben kaum Aussichten auf Erfolg und erhöhen somit eine grundsätzlich vorhandene Frustration gegenüber der verlorenen

Sprachen dar. Das entspricht der linguistischen Sonderstellung Paraguays, wo weite Teile der Bevölkerung, und vor allem der Landbevölkerung, mehr Guaraní als Spanisch spricht.

⁶ Möglicherweise ist die Rückbesinnung auf das Eigene deshalb unter den Enlhet schwächer, weil sie im Unterschied zu allen anderen Ethnien nicht hautnah mit dem Sprachverlust in Berührung gekommen sind. Allerdings ist die Bedeutung christlich-religiöser Tabuisierungen, die Ängste vor dem Eigenen erzeugen, nicht zu vernachlässigen.

Muttersprache. Dennoch gibt es verschiedene eigenständige Versuche zur Wiedergewinnung der Muttersprache. Die Sanapaná von La Palmera beispielsweise haben damit begonnen, zusammen mit ihren Kindern Sanapaná-Begriffe zu sammeln, die mit Ernährung zu tun haben, “denn mit der Ernährung beginnt das Leben”, wie sie argumentieren. Immer jedoch kommt der Augenblick, wo derartige Ansätze aufgrund ihrer großen Komplexität und Schwierigkeit drohen, der Mutlosigkeit zum Opfer zu fallen.

Das ist der Punkt, an dem mehrere Sprachgruppen an die Arbeitsgruppe *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet*, “Unsere Sprache, das Enlhet, wachsen lassen”, herantraten.⁷ *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* ist 1995 entstanden. 1993 hatte man im Rahmen eines deutschen Entwicklungshilfeprojekts im Bildungssektor mit einer Textsammlung und der Zusammenstellung von Wortlisten auf Enlhet unter der Leitung des Enlhet Ernesto Unruh begonnen. Nach Beendigung des Projekts bestand kein politischer

⁷ Dieser Namensgebung liegt folgende Überlegung zugrunde: dem Begriff *nenta'melquescama* ‘pflegen, aufbewahren’ fehlt jede Dynamik; er deutet somit mehr auf den Tod als auf das Leben der Sprache hin. Der Begriff *nengmasma* ‘verteidigen’ gibt zwar die Situation der Bedrohung angemessen wieder, betont aber zu stark die Reaktion auf einen Einfluss von außen. *Nengvaanemquescama* ‘wachsen lassen; aufziehen’ schließlich beinhaltet das Quellen und Sprießen, das der Sprache innewohnt, aber gleichzeitig die eigene Verantwortung und Arbeit, die zu ihrer Erhaltung und Pflege nötig sind.

Wille unter den weißen Folgeträgern, diese Arbeiten weiter zu führen, und Ernesto Unruh – zusammen mit Hannes Kalisch, mit dem ihn persönliche Beziehungen verbanden – führte die Arbeit eigenständig und ohne jede Unterstützung von außen fort. Neben der Erarbeitung eines einsprachigen Wörterbuchs auf Enlhet (Unruh/Kalisch 1997) und der Edition von Texten auf Enlhet (Unruh/Kalisch 2000; 2001) begannen beide, Arbeitsstrategien zu entwickeln, die sich zunächst auf rein sprachliche Fragestellungen beschränkten. Im Laufe der Zeit wurde jedoch immer klarer, dass die Sprache in einer dem Eigenen äußerst feindlichen Umwelt kaum aus dem Gesamtkomplex der ‘Stärkung des Eigenen’ isoliert werden kann. Nach mehreren Jahren ehrenamtlicher Arbeit konnte eine finanzielle Grundversicherung erreicht werden, die es möglich machte, die Arbeit auf andere Sprachgruppen auszuweiten – ein Umstand, der ganz zentral dadurch erleichtert wird, dass die Enlhet-Enenlhetsprachen einander sehr ähnlich sind (cf. Unruh/Kalisch; in Vorbereitung a⁸), so dass ein

⁸ Dieser Text beabsichtigt eine grobe Bestandsaufnahme und eine Bestimmung der Verwandtschaftsgrade der einzelnen Sprachen der Familie untereinander, indem er die wichtigsten Phänomene auf phonologischer, morphologischer, syntaktischer und lexikalischer Ebene miteinander vergleicht. Das ist noch kein sehr ehrgeiziges Ziel, reicht aber vorläufig, da bisher ‘offiziell’ noch nicht einmal geklärt ist, wie viele Sprachen die Familie umfasst. Eine entsprechende Analyse kann die Bemühungen um die Stärkung der einzelnen Sprachen sehr erleichtern – angesichts der engen Verwandtschaft bevorzugen wir, statt von Sprachen von idiomatischen Nuklei zu sprechen.

Verständnis dieser Sprachen in recht kurzer Zeit erlangt werden kann.

Guaná: Die Wiedergewinnung der Muttersprache

Die erste Gruppe, die an *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* herantrat, waren 1998 die Lehrer von Riacho Mosquito. Auf dem Komplex Riacho Mosquito leben Nachkommen der Guaná, Toba, Angaité, Sanapaná und Enxet vermischt beieinander. Obwohl nur noch einige Alte kompetent in ihrer Enlhet-Enenlhet-Muttersprache sind, bleiben diese Sprachen präsent, durch diese Alten, die sie noch manchmal gebrauchen, durch Kontakte mit anderen *comunidades* der Nation, aber auch, weil sie ein ziemlich starkes Substrat des Guaraní darstellen, das sie abgelöst hat.

Nachdem uns die Lehrer des Komplexes gebeten hatten, bei der Wiedergewinnung ihrer Muttersprache zu helfen, war zunächst die Frage zu klären, welche Sprache denn überhaupt wiederbelebt werden sollte, sind doch alle *comunidades* des Komplexes ethnisch/sprachlich gemischt. Daraufhin haben sich diese *comunidades* in verschiedenen Versammlungen für das Guaná entschieden, die einzige der in Frage kommenden Sprachen, die man nur in ihrem Komplex spricht. Die nun anstehende Aufgabe, Guaná-Sprecher zu finden, war nicht einfach zu lösen. Viele Personen, die als Guaná bekannt waren, sprachen entweder ein defektives Guaná (häufige Genusfehler; Tempusfehler,

Wortschatzmangel, etc.) oder aber eine Mischung aus Guaná und Sanapaná oder Guaná und Toba. Wir fanden zwar schließlich ein etwa siebzigjähriges Ehepaar in einer kleinen Guaná-*comunidad*, das das Guaná tatsächlich noch verwendet und eine angemessene Sprachkompetenz besitzt. Das Guaná hatte sich jedoch in sehr viel stärkerem Maße als dem Untergang nahe herausgestellt, als wir zunächst vermutet hatten, und das Auffinden zweier Sprecher war zunächst einmal von symbolischer Bedeutung. Selbst wenn die *comunidades* von Riacho Mosquito ihre verlorene Muttersprache wiedergewinnen, dann kann es bei dieser Ausgangslage nie das ursprüngliche Guaná sein. Im besten der Fälle kann eine neue Mischung aus Guaná, Toba, Angaité, Sanapaná und Enxet entstehen, die Guaná heißt. Aber darin liegt gleichzeitig ein unschätzbare Vorteil: es wird niemand sagen können, die Leute sprächen ein schlechtes Toba oder Sanapaná – ein Urteil, das leicht alle Bemühungen um die Wiedergewinnung einer Sprachkompetenz im Keim ersticken könnte.

Guaná und Toba: Das zweisprachige Arbeitsheft

In der Folge ist ein kleines zweisprachiges Arbeitsheft Guaná-Spanisch entstanden, *Vana Peema* (Unruh/Kalisch 1999b), das man als 'Hilfe zum Erlernen der Muttersprache Guaná als Drittsprache' (nach Guaraní und Spanisch) beschreiben könnte. Dieses Material stellt einen

Rundgang durch das Guaná dar, indem es anhand von Dialogen oder einfachen Sätzen einen Einblick in seine wichtigsten grammatikalischen Phänomene gibt. Die Guaná-Sätze sind auf Spanisch übersetzt (eigentlich wäre das Guaraní die angemessene Mittlersprache, wird aber weder von der Arbeitsgruppe gesprochen⁹ noch von den Betroffenen als Schriftsprache gehandhabt), die grammatischen Phänomene knapp erklärt. Auf diese Weise soll das Heft den Lehrern als Führer durch die Sprache dienen und somit einen neuen Zugang zu ihr liefern.

Jede Sprache besitzt ein eigenes funktionales Grundprinzip, das sie gegebenenfalls mit den Sprachen ihrer Sprachfamilie teilt. Für die Ausarbeitung eines Materials des beschriebenen Typs ist es unerlässlich, diesen Eigencharakter herauszuarbeiten (Unruh/Kalisch; in Vorber. c) – selbst wenn die Ausarbeitung solcher Studien nach geläufigem Vorurteil viel kostbare Zeit kostet, die konkreten Aktionen abgeht. Wo eine solche Analyse unterlassen wird, liegt die Gefahr äußerst nahe, sich terminologisch und methodologisch an die gängigen europäischen Schulgrammatiken oder an eigene Erfindungen zu binden. Damit werden über alle pädagogische

Unbrauchbarkeit der Materialien hinaus vor allem die Potentiale dieser Sprache übergangen: Statt einen eigenen Raum zu erschließen, wird sie zum Abklatsch fremder Konstruktionen ohne eigene Kraft.

Gleichzeitig ist es unmöglich, das Guaná ohne die aktive Unterstützung der sprechenden Bewohner von Riacho Mosquito wiederzubeleben. Der Sprachbelebungsprozess zielt daher auf den ständigen Kontakt mit dem noch sprechenden Teil der *comunidades* und muss an diese angepasst sein; das Material selbst hat eindeutig untergeordnete Bedeutung gegenüber der Einbeziehung der Sprecher. In Wirklichkeit ist allerdings fraglich, ob es den Leuten von Riacho Mosquito angesichts des fast völligen Verlusts der Muttersprache möglich sein wird, eine Enlhet-Enenlhet-Variante wiederzugewinnen. Eine wichtige Antriebskraft bei ihren Bemühungen stellt der Kontakt mit anderen Gruppen dar, in denen die Muttersprache noch lebt, und es scheint, als könne nur von dort der nötige 'Input' zur Erreichung des angestrebten Ziels kommen. Aber ganz unabhängig davon, ob das Unternehmen realistisch ist, trägt die Beschäftigung mit dem Eigenen zur Stärkung der Identität und des Selbstbewusstseins bei – das an sich schon ist großer Mühen wert.

Im Jahr 2000 traten die Toba von Casanillo an *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* heran. Sie waren dabei, ein Lesernheft auf Toba für die erste Klasse zu erarbeiten und wünschten Beratung bei der Erstellung einer Orthographie.

⁹ Ganz generell müssten im Einzelfall auch Wege gefunden werden, die es möglich machen, die Guaranívariante als eigene Sprache der neuen Generation zu respektieren. Das ist der Arbeitsgruppe jedoch aus besagtem Grund vorläufig nicht möglich.

Da keiner ihrer Lehrer Toba sprach, baten sie uns in einem zweiten Schritt, ein Arbeitsheft auf Toba zu erstellen, das dem Guaná-Heft entsprach, *Tova Paivoma* (Unruh/Kalisch; in Vorber. b). Diese Aufgabe ist sehr viel einfacher als im Falle des Guaná, denn obwohl ein Teil der *comunidades* des Komplexes Casanillo das Toba nicht mehr spricht, lebt die Sprache in anderen *comunidades* völlig regulär weiter. Darüber hinaus wird *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* durch einen jungen Toba unterstützt, der sehr sprachsicher ist, auch in geschriebener Form – das ist angesichts des völligen Fehlens schriftlicher Dokumente auf Toba erwähnenswert. Aufgrund seiner Mithilfe können sehr viel ehrgeizigere Ziele angestrebt werden als im Fall des Guaná.

Inzwischen bestehen auch Kontakte von *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* zu allen übrigen Sprachgruppen der Familie (immer auf *comunidad*-Ebene), wenngleich das bislang noch zu keinen konkreten Arbeiten geführt hat. Generell gilt, dass angesichts der unterschiedlichen Ausgangslagen mit jeder *comunidad* zumindest am Anfang ein eigener Weg gegangen werden muss, der auf ihre eigenen Ansprüche eingeht. Als wichtiges Element stellt sich dabei immer mehr der Kontakt der *comunidades* untereinander heraus.

Enlhet: Die Sprachentleerung

Wie bereits erwähnt, haben nicht alle Enlhet-Enenlhet-Gruppen ihre

Muttersprache verloren. Bei denen, die ihre Muttersprache lebendig erhalten haben, handelt es sich vor allem um diejenigen, die der weißen Aggression weniger direkt ausgesetzt waren, weil sie tiefer im Chaco oder an strategisch weniger interessanten Punkten lebten. Das gilt insbesondere für die Enlhet. Andererseits jedoch sind die Enlhet schon früh mit der Mission deutsch-mennonitischer Einwanderer in Kontakt gekommen, eine Begegnung mit ganz spezifischen Auswirkungen auf ihr Verhältnis zu ihrer Sprache. Generell zeichnet sich die Mission nicht durch eine Hochachtung vor Vorgefundenem aus. Ganz besonders scharf hat sie sich gegen das autochthone Symbolsystem und seine konkreten Manifestationen gewandt. Sie hat deshalb vor allem die Kultur bekämpft. Kultur als sozial konstruierte, gemeinsame Symbolkarte einer Gruppe ist, wie Sprache auch, zunächst ein mentales Phänomen, gleichsam die Symbolgrammatik des Menschen. Die Zerstörung dieser Symbolkarte ist ziemlich schnell möglich, indem die mit ihr korrespondierenden Formen zerstört werden. Anders als beim Sprachwechsel kommt es hier zu einem Verlust ohne Ersatz, zu einer "Entkultarisierung", die die Handlungsfähigkeit der Betroffenen ganz deutlich einschränkt (Kalisch 2000).

Während sich die evangelische Mission scharf gegen jeden autochthonen Symbolismus gewandt hat, hat sie jedoch die Muttersprache immer für wichtig erachtet. Das mag

damit zusammenhängen, dass sie erkannt hat, dass Inhalte außerhalb von Sprache kaum übertragbar sind – eine Eigenschaft, die sie von der traditionellen katholischen Mission ganz deutlich unterscheidet. Vor allem aber hat sie die Sprache als neutrales Medium angesehen, das unabhängig vom autochthonen Symbolismus neben diesem existiert und beliebig zur Übermittlung fremder Symbole genützt werden kann. Die Errichtung eines neuen und prinzipiell unzugänglichen und somit unverstandenen Symbolsystems nun hat einen Leerraum neben dem autochthon konstruierten Universum geschaffen – einen Raum geleert von Symbolen und somit von Inhalt. Die Welt der Enlhet heute ist in zwei Teile aufgespalten, in denen jeweils unterschiedliche – und es scheint auch unversöhnliche – Logiksysteme nebeneinander gelten (Unruh/Kalisch 1999a). Diese Aufspaltung hat gleichzeitig zu einem Nebeneinander von zwei Sprachen mit der gleichen Grammatik geführt, der eigenen, gefüllten, tiefen Sprache, und der anderen, die mit leeren, gehaltlosen und oft unverstandenen Wörtern und Phrasen operiert – dem entleerten Symbolsystem entspricht ein entleertes Lexikon. *Sengaasekhay'oo* “lieben” beispielsweise ist ein Wort mit großer emotionaler Tiefe. Wird es dagegen im christlichen Rahmen gebraucht, bleibt es blass, wird sogar negativ, weil als einklagbares Recht verstanden, was dem Wesen dieses Konzepts im Enlhet zutiefst wider-

spricht.¹⁰ Dieses Beispiel zeigt, dass die Entleerung nicht beim Löschen von Inhalt stehen bleibt, sondern häufig ‘Anti-Inhalte’ produziert, die mit dem bestehenden System nicht kompatibel sind, aber dennoch den Anspruch erheben, den “wahren Inhalt” zu vertreten.

Die angebliche Unzulänglichkeit der Muttersprache

Obwohl die Doppexistenz von leerer und gefüllter Sprache von den Sprechern sehr deutlich wahrgenommen ist, wird sie meist als Mangel der eigenen Sprache interpretiert und ist ein wichtiger Grund für deren Geringschätzung: Die entleerte Sprache führt zu einer Vertreibung aus der eigenen Sprache, indem sie diese unterhöhlt.¹¹ Ganz besonders schmerzhaft wird die geleerte Sprache, der geleerte Raum, im Bereich der Religion erlebt. Die Abhängigkeit von Leersymbolen, von ‘Anti-Symbolen’, reduziert die eigene Handlungsfähigkeit wesentlich und führt notwendigerweise zu einer ständigen Frustration in einem Bereich, der einen zentralen Angelpunkt des menschlichen Lebens und der kulturellen Konstruktion des

¹⁰ Mehr zum Missbrauch dieses Begriffs in Unruh/Kalisch (1999a; in Vorber. c; in Vorber. d).

¹¹ Es bliebe zu untersuchen, inwieweit sich eine solche Symbol-Reduktion des Lebens, die "Entkultarisierung", negativ auf die Entstehung der Guaranívarianten in den oben beschriebenen Fällen auswirkt: Diese Sprachen entstehen ganz offensichtlich nicht in einer normalen Situation, in der sich Menschen und menschliche Gruppen frei entfalten.

Universums darstellt. Diese Frustration verbindet sich – beim integral konstruierten indigenen Weltbild zwingend – mit einem bedrängenden Rückgang eigener Inhalte, z.B. der oralen Literatur der Enlhet. Damit kommt es noch nicht zu einer Verletzung der Sprache als sprachlichem System; die sprachliche Form als solche ist von diesen Prozessen der Sprachentleerung kaum betroffen, und trotz aller Einflüsse von außen auf das Enlhet hat sich dessen Form weitgehend erhalten, aber ihre Existenzberechtigung wird dadurch in Frage gestellt, dass ihr die Füllung geraubt wird.

Die Entleerung der Sprache bleibt jedoch nicht auf die Religion beschränkt, auch wenn sie in diesem Bereich am systematischsten vorangetrieben wurde. Sie erstreckt sich heute generell auf vieles von dem, was die Welt der Weißen betrifft, was von den Weißen für wichtig erklärt wird (waren doch Mission und "Entwicklungshilfe" hier im Chaco immer eins). Das führt dazu, dass die eigene Sprache als grundsätzlich unzulänglich für die Teilhabe an der neuen Welt verstanden wird, gar zur Ursache der angeblichen eigenen Rückständigkeit, die den indianischen Gruppen ständig von außen vorgehalten wird – die völlig unangebrachte Geringschätzung des Indianischen stellt eine Konstante jeden Kontakts der Weißen mit indianischen Gruppen dar. Die Sprache, das Enlhet, wird für Prozesse verantwortlich gemacht, die mit Sprache überhaupt nichts zu tun haben. Die somit grundsätzlich angelegte Ge-

ringschätzung der Muttersprache wird durch die hartnäckige Resistenz der Weißen gegen muttersprachlichen Unterricht (ganz zu schweigen von der Einbeziehung eigener Inhalte und Methoden) verstärkt, der trotz anderslautender Bezeugungen immer nur halbherzig und unprofessionell durchgeführt wird: es wird zum Weißen hin erzogen, zum Spanischen, zum Nationalen. Überhaupt sind alle öffentlichen Ebenen im Chaco von und mit weißen Inhalten besetzt, die jegliche formelle Kommunikation auf und zwischen Enlhet völlig blockieren. Dadurch werden nicht nur Teilhabe, sondern auch Schule, Bildung, Wohlergehen, Fortschritt usw. immer mit dem Spanischen in Verbindung gebracht, wie sich etwa in dem Urteil ausdrückt: "Das Enlhet ist fürs Schreiben nicht tauglich". Die Beherrschung des Spanischen erscheint den Enlhet folgerichtig häufig als einziger Ausweg aus einer Situation, in der ihnen weder Zeit noch Raum gelassen wird, eigene Entsprechungen zu neuen Herausforderungen auf der Symbolebene zu entwickeln und bestehende Potentiale zu stärken (Unruh/Kalisch 1999a): Relevantes kann scheinbar nur auf weiße Art wiedergegeben werden.

Strategien zur Stärkung der indigenen Muttersprache

Trotz dieser Angriffspunkte auf seine Integrität ist das Enlhet noch stark und lebendig. Ihre Sprache stellt einen wichtigen Definitionspunkt für die Identität der Enlhet dar und wird

im Widerstand gegen zerstörerische Einflüsse gelebt; vor allem in den ländlichen *comunidades* ist beispielsweise exzessiver Gebrauch des Spanischen über die Verwendung der etablierten Lehnwörter hinaus verpönt. In Anlehnung an Miguel Bartolomé (1997) Begriff der “cultura de resistencia”, der “Kultur im Widerstand”, können wir von einer “lengua de resistencia” sprechen, einer Sprache, die wesentlich durch ihren Überlebenswillen gegen dominante Einflüsse von außen gekennzeichnet ist.

Unter diesen Umständen haben sich Strategien zur Stärkung der Sprache weniger auf eine Bewusstmachung von Grammatik und Lexikon zu richten, wie es im Falle des Sprachverlusts nötig war. Es geht vielmehr darum, der Sprache Inhalte zu erschließen – und vor allem, Inhalte zu erhalten. Das geschieht zunächst durch eine ganz generelle Wertschätzung des Eigenen. Darüber hinaus ist es jedoch wesentlich, Inhalte zu ermöglichen, die vom täglichen Leben getränkt über das Alltägliche hinausgehen. Dazu gehört, die Räume zu schaffen und zu stärken, in denen solche Inhalte vermittelt und erzeugt werden. Nur so lässt sich vermeiden, dass das Enlhet in eine, wenn auch bedeutende, Nische abgedrängt und damit in seiner Lebenskraft grundsätzlich geschwächt wird – das Schicksal, das zum Beispiel das paraguayische Guaraní erlitten hat. Das nun ist kein rein sprachlicher Ansatz mehr: Es geht darum zu vermeiden, dass das Enlhetsein in die Mittelmäßigkeit

abgedrängt wird, in der nur noch Alltäglichkeit und Konsumierung fremdproduzierter Inhalte anstehen.

Textsammlungen: Die Bereitstellung von Inhalten

Obwohl *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* seinen Ursprung in der Erarbeitung des einsprachigen Enlhet-Wörterbuchs *Moya'ansaeclha' Nengelpayvaam Nengeltohma Enlhet* (Unruh/Kalisch 1997) hat, eine Arbeit, die sich ihrem Wesen nach hauptsächlich auf die Sprache der Enlhet selbst konzentriert (cf. Unruh/Kalisch 1998), betreffen seine Hauptbemühungen heute die Sammlung und Bereitstellung von Enlhet-Inhalten. Das geschieht durch die Aufarbeitung von Erzählungen unterschiedlichster Natur alter Enlhet, die zunächst auf Tonträgern aufgezeichnet und dann transkribiert werden. Eine Redaktion der mündlichen Rede ist dabei unerlässlich, um die Verständlichkeit der Texte zu gewährleisten – ganz offensichtlich geht auf dem Weg von der gesprochenen zur geschriebenen Rede Information verloren, die durch andere Mittel ersetzt werden muss. Dazu kommt, dass gelesene Rede anders verarbeitet wird als gehörte; Wiederholungen beispielsweise sind geschrieben sehr viel störender als gesprochen. Obwohl eine Redaktion somit unvermeidlich ist, versuchen wir grundsätzlich, so nahe wie möglich an der gesprochenen Rede zu bleiben, um auf diese Weise eine Literaturtradition zu begründen, die von eigenen Parametern ausgeht.

Dabei kommt uns zugute, dass es bisher keine geschriebene Enlhet-Enenlhet-Literatur gibt,¹² so dass nirgends die unbegründete Meinung vorherrscht, geschriebene Rede sei gesprochener Rede überlegen und müsse sich grundsätzlich von dieser unterscheiden. Bislang sind zwei entsprechende Textsammlungen erschienen, *Ya'alva Pangcalhva* und *Ya'alva Pangcalhva II* (Unruh/ Kalisch 2000; 2001). Sie stellen die ersten Texte dar, die von Enlhet erstellt und bearbeitet sind und in denen Enlhet zu Wort kommen.¹³

Diese Texteditionen sind grundsätzlich einsprachig. Unsere Erfahrung mit zweisprachigen Texten ist nämlich die, dass sie erneut die Dominanz des Spanischen und Minderwertigkeitsgefühle gegenüber der Muttersprache verstärken, statt für eine Rückbesinnung auf das Eigene einzuladen. Lediglich dort, wo die Muttersprache verloren ist, bleibt zunächst kaum eine andere Lösung als die zweisprachige Ausgabe, um einen erneuten Zugang zu schaffen. Das Prinzip der einsprachigen Editionen, das *Nengvaanem-quescamá Nempayvaam Enlhet* vertritt, ist im hiesigen Kontext vollkommen neu. Das äußert sich darin, dass unsere Arbeit durchgängig

als “traducción”, Übersetzung, qualifiziert wird – dahinter steckt die Ansicht, dass es unmöglich sei, eigenständige Materialien zu erarbeiten, die mehr sind als ein Abklatsch weißer Inhalte. Es äußert sich aber auch in einem häufig ausgedrückten Ärger darüber, dass wir den Weißen Enlhet-Inhalte vor-enthalten – wenn es nicht bitter wäre, wäre es belustigend, wie schnell die Weißen ihre Rechte gegenüber den Indianern einklagen.

Die Edition von Texten auf Enlhet hat die Erarbeitung einer neuen Rechtschreibung nötig gemacht, da die existierende aufgrund generalisierter Homographie kaum geeignet ist, komplizierte Inhalte zu übermitteln (cf. Unruh/Kalisch 1999a). Das System dieser Rechtschreibung ist inzwischen von den Toba und den Guaná in angepasster Form übernommen worden. Bei den Enlhet selbst konkurriert sie weiterhin mit der, die in der Bibel verwendet ist und bislang auch die Schulversion darstellt.

Die Suche nach Freiräumen

Die indianischen Schulen im Chaco werden bislang hauptsächlich von NGOs oder Kirchen betreut, die ideologisch in der Regel stark gebunden sind. Das Kultusministerium selbst scheut sich, die schwierige Frage der indianischen Schule ernsthaft anzufassen. In einigen Fällen entstehen dadurch gewisse Freiräume für eine Begleitung von Lehrern, wie wir sie oben beschrieben haben. In vielen Fällen jedoch

¹² Zwar existieren eine Bibelübersetzung und verschiedene Schriften religiösen Inhalts auf Enlhet, aber die werden aus verschiedenen Gründen von den Enlhet nicht wie Enlhet-Literatur aufgefasst.

¹³ Für das Enxet sind uns zwei Texte bekannt, die ebenfalls von Enxet selbst bearbeitet wurden, Bogado (1991) und López Ramírez (1996).

erscheint jede Beteiligung an einer Arbeit, die auf die Schule abzielt, grundsätzlich abgeriegelt. In den Bemühungen hin zur Erziehung zum Weißen besteht definitiv kein politisches Interesse dafür, der Muttersprache über rudimentäre Ansätze für Legitimationszwecke hinaus in der Schule einen Raum zu geben.¹⁴ Das erklärt, warum die Erarbeitung von Strategien für die Schule und die Erstellung von Schulmaterialien im eigentlichen Sinne nicht zum Arbeitsbereich von *Nengvaanem-quescoma Nempayvaam Enlhet* gehört, und macht die Suche nach geeigneten Freiräumen nötig, die über die Produktion von gedrucktem Papier hinausgeht.

Es besteht nämlich grundsätzlich die Gefahr, dass gedruckte Texte oder gar Bücher einer Dynamisierung des Verhältnisses der Sprecher zu ihrer Sprache entgegenwirken, weil diese etwa folgendermaßen argumentieren: Jetzt haben wir ein Buch, jetzt ist unsere Sprache gerettet. Dazu kommt, dass, obwohl viele Enlhet mehr oder weniger flüssig lesen, sich geschriebene Inhalte dennoch nur äußerst langsam ausbreiten. In neuerer Zeit sind wir daher dazu übergegangen, ausgewählte Teile unserer Aufnahmen zusammen mit einer kurzen Einführung über einen

¹⁴ Selbst dort, wo von der *escuela indigena*, der indianischen Schule, gesprochen wird, werden indianische Inhalte und Methoden – ganz folgerichtig – völlig ausgeschlossen oder auf folkloristische Elemente reduziert: die *escuela indigena* ist als weiße Schule mit – im besten aller Fälle – indianischer Unterrichtssprache konzipiert.

der hiesigen Radiosender auszustrahlen. Das ist erst seit etwa einem Jahr möglich, seit wir angemessene Aufnahmegeräte besitzen und über die entsprechende Unterstützung eines Senders verfügen. Diese Radioprogramme finden Anklang unter den Enlhet, denn sie liefern ganz direkt Stoff zum Gespräch und zur Diskussion. Darüber hinaus bieten sie den Vorteil, dass wir problemlos andere Sprachen der Familie mit einbeziehen können.¹⁵ Sie tragen somit zur Entstehung eines neuen Gemeinschaftsgefühls der Nation Enlhet-Enenlhet bei, das durch die Fragmentierung der Ethnien in *comunidades* in den letzten hundert Jahren ausgesprochen stark gelitten hat. Eine solche Einheit ist nicht nur hinsichtlich des politischen Gewichts von Bedeutung – ein Aspekt, der häufig betont wird. Der Austausch von Inhalten ist in der gegebenen Situation des kulturellen und sprachlichen Verlusts unumgänglich, um sich gegenseitig zu helfen, wieder einen eigenen Weg zu finden.

In diesem Kontext macht der Umstand, dass die Arbeitsgruppe von innen heraus entstanden ist und von innen heraus lebt – außerhalb offizieller oder institutioneller Strukturen –, es möglich, die Interessen der Enlhet in einer bisher nicht gekannten Weise mit einzubeziehen.

¹⁵ Obwohl man diese Sprachen als Sprecher des Enlhet in recht kurzer Zeit versteht, ist eine Bearbeitung von Texten für uns in diesen Sprachen ohne Hilfe unmöglich. Über eine solche Hilfe verfügen wir bislang erst für das Toba, für das die Edition einer Textsammlung in Arbeit ist.

Gleichzeitig schafft ihr die Tatsache, dass sie nicht im Auftrag von außen handelt, viel Vertrauen unter den Enlhet und erweitert ihren Aktionsradius deutlich. In der Tat stellen die Besuche in unterschiedlichen *comunidades* und Sprachgruppen, häufig auf Familienebene, einen wichtigen Aspekt der Arbeit von *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* dar. Sie geht von einem persönlichen Vertrauensverhältnis aus.

Die Arbeit nach außen

Die Bemühungen, das Eigene der Enlhet zu stärken, machen es erforderlich, auch nach außen, d.h. zur weißen Welt hin zu arbeiten. Eine wichtige Aufgabe ist, den Weißen klarzumachen, dass ihre Weise, die Welt zu verstehen, nicht die einzige mögliche und notwendige ist. Vor allem aber ist sie eine, die den indianischen Gemeinschaften jede Luft zum Atmen nimmt, weil sie versucht – oft sehr aggressiv – die indianische Lebensweise auszulöschen. Diese Bewusstmachung geschieht beispielsweise durch kurze Radioprogramme, durch verschiedene kürzere Aufsätze oder durch die Übersetzung ausgewählter Enlhettexte – auf Deutsch, weil die größte weiße Bevölkerungsgruppe im Land der Enlhet deutschsprachige Mennoniten sind.

Wir können somit abschließend zusammenfassen: Das Grundanliegen von *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet* ist, in den Prozessen zur Stärkung der Identität der Enlhet

einerseits konzeptionell mitzuarbeiten und andererseits konkretes Material und Wissen beizutragen. Im Laufe der Zeit haben sich daraus drei Arbeitsschwerpunkte herausgebildet. An erster Stelle steht die Zugänglichmachung eigener Inhalte, die zu einer Vertiefung der Reflexion über das Eigene führen soll. Dabei geht es darum, Neuformulierungen der Enlhet auf breiter Ebene zu ermöglichen, statt einfach Inhalte von außen zu liefern, um somit den eigenen Handlungsspielraum zu erhöhen. Diesem Basisbereich, den wir ausführlich beschrieben haben, steht ein reflexiver Arbeitsbereich gegenüber, der die Analyse sowohl von Sprache als auch Lebensweise und Symbolkarte der Enlhet ins Auge fasst. Die Ergebnisse dieser Analyse und Reflexion bedingen die Basisarbeit ganz zentral. Gleichzeitig dienen sie dazu, Räume für Dialoge aufzufinden und Ansätze für eine Neuordnung des interethnischen Zusammenlebens im Chaco vorzudenken, die auch der indigenen Bevölkerung Raum geben. In diesem Sinne werden sie auf verschiedenen Ebenen den Weißen zugänglich gemacht – der dritte Arbeitsschwerpunkt –, um in den Prozessen des interethnischen Zusammenlebens Sachwissen beizutragen und konzeptionelle Fragen zu klären.

Pa'lhama-Amyep, den 15.11.2001

Bibliographie

Bartolomé, Miguel Alberto. 1997. *Gente de costumbre y gente de razón. Las identidades étnicas en*

- México. México: Siglo Veintiuno/ Instituto Nacional Indigenista.
- Bogado, F. 1991. *Aptemakxa nanok Enxet*. Asunción: Iglesia Anglicana Paraguaya.
- Kalisch, Hannes. 2000. *Hacia el Protagonismo Propio. Base Conceptual para el Relacionamiento con Comunidades Indígenas*. Enero 2000. Filadelfia: Pro Comunidades Indígenas.
- López Ramírez, Aníbal. 1996. *Aptaxesama egmok apwanyam apwesey Leon Chavez*. Asunción: Tierraviva.
- Melià, Bartomeu. 1997. *Pueblos Indígenas en el Paraguay. Demografía histórica y análisis de los resultados del Censo Nacional de Población y Viviendas, 1992*. Asunción: Dirección General de Estadística, Encuestas y Censos.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. 1997. *Moya'ansaeclha' Nengelpayvaam Nengeltomha Enlhet*. Colección Biblioteca Paraguaya de Antropología, Vol. XXVII. Ya'alve-Saanga: *Comunidad Enlhet*.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. 1998. El Diccionario Enlhet "Moya'ansaeclha' Nengelpayvaam Nengeltomha Enlhet". Marco, Base, Estructura. *Suplemento Antropológico* 31 (1996): 413-441.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. 1999a. Escribir en idioma enlhet para hacer crecer lo propio. *Suplemento Antropológico* 34,1: 101-176. *Berichtungen (Fe de Errata)* in *Suplemento Antropológico* 36,1: 379-385.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. 1999b. *Vana Peema. Nentenyey'a Nelhpaqmeesma Nempeema*. Guía del Maestro Maskoy para el Aprendizaje del Idioma Guaná. Lecciones 1 a 16. Ya'alve-Saanga: *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet*.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. 2000. *Ya'alva Pangcalhva. Apqueleltemnaycam' apquelvaanyam' enlhet acteemaclha' apquelvetangvaeclhoo apqueleyvaam nanoo' nahan seclhoo apquelnay'a Ya'alve-Saanga*. Biblioteca Paraguaya de Antropología, Vol. XXXIII. Ya'alve-Saanga: *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet*.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. 2001. *Ya'alva Pangcalhva II. Mooc mokham apqueleltemnaycam' apquelvaanyam' enlhet acteemaclha' apquelvetangvaeclhoo apqueleyvaam nanoo' nahan seclhoo apquelnay'a Ya'alve-Saanga*. Biblioteca Paraguaya de Antropología, Vol. 38. Ya'alve-Saanga: *Nengvaanemquescama Nempayvaam Enlhet*.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. In *Vorbereitung a. La familia lingüística enlhet-enenlhet*. *Suplemento Antropológico*, Asunción
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. In *Vorbereitung b. Tova Paivoma. Nentengiai'a Nengiangvaiakmoho Neliateikamaha Tova Paivoma*. Biblioteca Paraguaya de Antropología.
- Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. In *Vorbereitung c. Die Sprachidee des Enlhet. Abriss der funktionalen*

Grundkonzeption des Enlhet.
Arbeitspapiere des Instituts für
Sprachwissenschaft, Köln.

Unruh, Ernesto; Kalisch, Hannes. In
Vorbereitung d. Er war uns wohl-
gesonnen. Mennoblatt, Filadelfia.

Neues vom EBLUL

Ein neues EBLUL-Komitee in Griechenland

Aus einer Pressemitteilung des *European Bureau for Lesser-Used Languages* (EBLUL) vom 28.01.02: "Last Saturday, the European Bureau for Lesser-Used Languages (EBLUL) made the final step towards a new Member State Committee (MSC) in Greece. 16 representatives of linguistic and cultural associations elected the six future members of EBLUL's MSC in Greece and its Chairman, Athanasios Parisis from the Slavomacedonian group as well as his Deputy, Sotiris Bletzas from the Vlach community. After adopting the Bureau's statute and being accepted by EBLUL's Council, the new established MSC will represent four minorities in Greece: the Slavomacedonians, the Vlachs, the Turks and the Pomaks. 'Hopefully representatives of the Arvanite language — which were not present at the meeting only due to technical reasons — will join the Greek Member State Committee soon', says Bojan Brezigar, President of EBLUL. After the meeting in Thessaloniki, Brezigar expressed his great satisfaction with the establishment of a new MSC in

Greece, which could contribute to substantial changes of policies towards regional or minority languages in the country. 'The information exchanged in our meeting showed that within the European Union, Greece is undoubtedly a State where linguistic diversity has not been considered a wealth so far. It will be the task of the new Committee, with technical and political support of the whole of EBLUL, to promote common EU understanding about this topic also in Greece. Furthermore, the MSC will contribute to assure a relevant level of dignity for minority languages in Greece, and real possibilities to survive and to develop' Brezigar adds. So far, the European Bureau for Lesser-Used Languages is made up of 13 committees, which represent the interests of the various communities. The Member State Committees comprise cultural organisations, official institutions and other bodies active in the field of regional or minority languages and cultures. Through their activities and by their very existence, the Member State Committees encourage co-operation between the linguistic communities within a single State.